

Segne mutig und konkret

Predigt vom 23. Januar 05

1.Mose 47/48

Christian Stricker

Segen. Göttlich-Gutes in das Leben eines anderen Menschen hineinsagen, hinein geben, hinein leben. Segen ist wichtig. Gott ist es, der letztlich segnet. Und doch ist der Mensch involviert. Segen ist umfassend, elementar. Vgl. die Predigt vom 9. Januar von Paul Amacker.

Was ist nun aber, wenn ich konkret segnen will? Welche Sätze habe ich im Kopf? Entweder habe ich Sätze, die motivieren mich, andere zu segnen. Oder ich habe Sätze, die bremsen mich, zu segnen. Überlegen Sie einfach einmal: „Wann habe ich zum letzten Mal jemanden gesegnet. Wann bin ich das letzte Mal vor jemandem gestanden, habe ihm in die Augen geschaut und ihm zum Beispiel zugesagt: „He, Gott segne dich ganz reich. Er soll... warte einmal – ich will es mir gut überlegen, will es sorgfältig prüfen... ja, er soll dir ein reich erfülltes Leben schenken... einen wachen Geist, damit du kräftig kämpfen kannst. Ein Herz voller Liebe, damit du auf deine Umgebung wohlwollend wirkst.“ Und was ging ab in deinem Kopf, als du in dieser Situation warst? Was machte dein Magen, als du segnen wolltest oder vor dem Segnen zurückgeschreckt bist oder du tatsächlich gesegnet hast.

Segne konkret. Das ist etwas, das uns herausfordert. Gleichzeitig etwas, wonach wir uns sehnen. Etwas, von dem wir wissen, erahnen, dass Gott dadurch Besonderes wirkt. Erlebnisse der letzten Zeit haben mir dies deutlich gemacht:

Es war in der letzten Gebetsnacht, als ich vom JG-Team angefragt wurde, ob ich am Sonntagmorgen in aller Frühe vorbeikomme, um zu beten. Tatsächlich erwachte ich zur richtigen Zeit. Ohne Wecker. Und dann lag ich im Bett und fragte mich: Soll ich wirklich gehen? Macht es überhaupt einen Unterschied, wenn ich komme? Bis es mir durch den Kopf ging: „Geh und segne.“ Es war für mich wie ein Reden Gottes. Und dann erlebte ich diesen prickelnden, spannenden Moment des Segnens in der JG-Truppe ganz intensiv. Da gehst du von einem zum anderen – jeweils wieder neu zu Gott betend, schreiend: Gott, was soll ich dieser Person „Göttlich-Gutes ins Leben“ hineinsagen. Momente des Ringens, der Unsicherheit, der Freude... wenn du plötzlich wieder entdeckst. Genau, das ist für diesen wirklich etwas total Gutes. Segnend gebe ich es hinein. Gebetsnacht „Es ist wertvoll, zu segnen“. Für mich war das irgend wie ein ganz spezieller Moment.

Oder das Frühgebet am Donnerstagmorgen ist für mich speziell wichtig. Unter anderem gerade wegen der Schlussrunde von René, wo er segnend, betend jedem einzelnen Gutes, Wertvolles ins Leben hineinspricht. Oder als ich kürzlich mit Paul auf einem Hügel war um zu beten. Und er mich segnete. Aus tiefem Herzen heraus Göttlich-Gutes ins Leben hineinsagte. Die Sätze gehen mir jetzt noch nach.

... und ich kenne auch manche verpasste Situation. Die Explomannschaft wartet auf den Car. Die Zeit wäre da, um noch eine Segensrunde zu machen. Aber irgendwie ist es nicht so abgemacht. Darf ich? Soll ich? Haben sie noch Zeit dafür? Ach... und überhaupt, da kommt ja bereits der Car.

Was für ein Verhältnis haben wir zum Segnen? Nebst eigenen Erfahrungen hinterfragte ich in der Vorbereitung immer wieder unsere aktuelle Gesellschaft.

1. Anfrage an unsere Glaubenssätze, unser Weltbild

Könnte es sein, dass wir das „einander konkret Gutes sagen“, das „segnen“ gerade in unserer Zeit stark unterschätzen. Haben sich bei uns allenfalls Glaubenssätze eingeschlichen, die gar nicht biblisch sind – und doch mitten drin sind?

Glaubenssätze – wie:

- „Ich dränge mich nicht auf mit dem Segnen.“
- „Ich gehe nicht zu aktiv ans Werk mit dem Segnen. Zurückhaltung ist wichtig.“
- „Ich segne nur dort, wo ich die Berechtigung habe dafür – zum Beispiel bei meinen Kindern.“
- „Die Jungen müssen ihre Ideen selber entwickeln. Ich ziehe mich zurück, wenn ich etwas älter werde und ich merke, dass ich sachlich nicht mehr mithalten kann.“
- „Es gibt viel Wichtigeres, als einander zu segnen.“
- „Ich segne nicht, weil ich kein Pfarrer und sowieso zu wenig perfekt bin.“
- „Ich segne nicht, weil ich weder als hyperfromm noch als supercharismatisch abgestempelt werden will.“

Könnte es sein, dass sich bei uns ein Weltbild eingeschlichen hat, das das biblische Segnen nur noch schwerlich, gebremst zulässt? Unsere Gesellschaft ist leistungsorientiert. Wer viel kann, ist viel wert. Das Bild des Karussells fiel mir dazu ein:



Bild des Karussells

... Manchmal kommt mir unsere Zeit etwa so vor. Wie diese „Karussells“.

- in der Jugend wirst du aufgebaut, damit du im Karussell des Lebens voll dabei sein kannst. Du schaust zu. Du gehst mit. Du wirst gelehrt, gefördert... bis du endlich einsteigen kannst.
- Einmal im Karussell gilt es so lange als möglich mit dabei zu sein. Vielleicht gelingt es dir sogar, gross herauszukommen. Du hast sogar die Kraft und den Mut, dich weit hinauszulehnen. Weiter, als alle anderen...
- Aber irgendwann wird es jedem zuviel. Du hast genug vom hohen Tempo... du nutzt die nächste Gelegenheit, um auszusteigen. Und dann stehst du daneben.
- Du schaust zu, wie die anderen weitermachen. Du entfernst dich je länger je mehr. Du bist nicht mehr dabei. Der Abstand wird immer grösser. Irgendwie würdest du gerne noch etwas sagen. Schliesslich weißt du viel. Aber diejenigen im Karussell haben kaum Zeit, um zu hören. Und du getraust dich je länger je weniger.
- Du nimmst dich zunehmend zurück.

Vielleicht denkst du dabei: Geht mich nichts an, die ganze Geschichte. Ich bin erst am Aufbauen, am Einsteigen ins Karussell. Aber mit den Glaubenssätzen von heute zementierst du deine Zukunft. Wenn du es tief im Herzen als normal empfindest, dass das Leben nach dem Karussell-Prinzip abläuft. Wenn du diese Glaubenssätze immer und immer wieder wiederholst, so wird sich das bei dir ganz tief einprägen. Entsprechend wirst du dich voll hinein geben, solange deine Lebenskraft auf dem Höhepunkt ist... und wirst du aussteigen, wenn du mit dem Tempo nicht mehr mithalten kannst – und zum Zuschauer werden.

Was mich speziell getroffen hat, ist zu entdecken, welche Bilder die Bibel daneben einbringt. Neben dieses Bild des Karussells bekomme ich von der Bibel das Bild des Baumes.

2. Das Gegenüber aus der Bibel

Derjenige, der Gott ernst nimmt, der sich auf den ewigen, lebendigen Gott einlässt, der die Vergebung von Jesus akzeptiert, mit diesem lebens schaffenden Geist gefüllt wird. Derjenige

ist nicht wie etwas, das hochgewirbelt wird, um irgendwo letztlich unbedeutend zu vermodern. „Nicht so die Gottlosen, sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.“ (Ps 1,4) Nein. „Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit.“ (Ps 1,3a)



Und als Baum mit tiefen Wurzeln behält er Bedeutung – bis ins hohe Alter hinein. Die Geschichte mit Josef und Jakob hat mir dies ganz neu ins Bewusstsein gebracht:

Josef kam ja durch einen Sklavenhandel nach Ägypten. Gott brachte es aber fertig, ihn aus der Sklaverei, dem Gefängnis herauszuholen. Der Pharao erkannte, dass niemand so verständig und weise ist wie Josef. Und er setzte Josef über das ganze Land Ägypten. (1.Mose 41,38 – 41). Fern von allen Verwandten macht Josef eine einmalige Karriere. Er wird zum Top-Manager, der ein ganzes Land vor dem Hungertod rettet. In diesem Moment taucht sein Vater auf. Ein Viehhirte. „Und alle Schafhirten sind den Ägyptern ein Gräuel“. (1.Mose 46,34). Vom Karussell-Weltbild her gesehen ist Josef voll drin, und sein Vater, seine Verwandtschaft voll draussen. Heute wäre das ähnlich, wenn der Sohn eines Bergbauern in der Politik Karriere macht, auf oberste Ebene ist, unterwegs mit Privatjet, topp gestylt... und jetzt taucht plötzlich wieder der Vater auf in seinem „Chutteli“.

Es wäre so verständlich gewesen, wenn Josef seinen Vater auf Distanz gehalten hätte. Anstatt dessen setzt er alles daran, um seinen Vater zu segnen; setzt sein Vater alles daran, um seinen Sohn zu segnen. Es ist, wie wenn sich der junge, vitale Baum Josef und der knorrige, alte Baum Jakob aufs stärkste anziehen würden; um einander zu segnen. Obwohl Jakob auf sachlicher Ebene in keiner Art und Weise mehr mit dem Manager Josef mithalten konnte und dies auch gar nie mehr versuchte.

- Josef, resp. der Pharao laden den ganzen Clan ein, um nach Ägypten zu kommen. (1.Mose 45,19)
- Jakob macht sich auf, um im hohen Alter noch einmal alles zu zügeln (1.Mose 45,28)
- Josef zieht seinem Vater entgegen (1.Mose 46,29)
- Er kümmert sich darum, seinen Vater gut beim Pharao einzuführen (1.Mose 46,31 – 47,2); er wählt jenes Grenzland Goschen aus, das den Israeliten am meisten entsprach.
- Er bringt voller Stolz den Schafhirten Jakob zum Pharao. (1.Mose 47,7)
- Und der Schafhirte Jakob segnet den Pharao. Zweimal. (1.Mose 47,7.10)
- Und als Jakob krank wurde, nahm Josef seine beiden Söhne Manasse und Ephraim, um sie zu seinem Vater zu bringen. (1.Mose 48,1)
- „Da machte sich Israel stark und setzte sich im Bett auf“ (1.Mose 48,2) – um sie zu segnen (1.Mose 48,9)
- „Die Augen Israels aber waren schwer vor Alter, er konnte nicht sehen. Und als er sie zu ihm gebracht hatte, küsste er sie und umarmte sie.“

Ein alter knorriger nicht perfekter Baum, der sich zurückbesinnt auf Segenswünsche, die er früher erhalten hat (1.Mose 48,4); der solche Segenswünsche weitergibt, der den Segen weiter fließen lässt – zu jungen Bäumen, die am Heranwachsen sind. Weiterfliessender Segen, wie bei Noomi und Ruth (vgl. das Buch Ruth), Hanna und Samuel (1. Sam 1/2); Elia und Elisa (2.ö 2,9); David und Salomon, Paulus und Timotheus, ihnen und ???

Das ist das Bild, das uns die Bibel in unsere Karussell-Gesellschaft hinein zumutet. Eine rote Segensspur, die sich quer durch die Bibel zieht, die immer mehr reift. Eine Segensspur, die durch Jesus plötzlich nicht mehr beschränkt ist auf ein einzelnes Volk, allgemein zugänglich wird. Eine Segensspur, die durch das Ausgiessen des Heiligen Geistes ganz neue Dimensionen erhält. Im alten Testament hat sich das Segnen oft auf Fruchtbarkeit, materiellen Segen bezogen. Jetzt im Neuen Testament geht es stark um geistlichen Segen. (Vgl Eph 1,3).

„In Christus hat Gott, der Vater uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt.“

Die Grundzüge, Wesenszüge des Segens sind aber dieselben geblieben. Gott hat seine Hand über diese biblischen Geschichten gehalten, damit wir von ihnen lernen. Lernen, indem wir zum Beispiel biblische Glaubenssätze ganz genau anschauen, sie prüfen, wälzen... und sie uns einprägen – dort, wo sie uns überzeugen.

3a. Richtige Glaubenssätze bewegen.

„*Auch wenn ich nicht perfekt bin, kein Prediger bin, habe ich das Recht, zu segnen.*“

Beachte dazu, wie Jakob lange nicht alles perfekt machte – und er trotzdem mutig segnete.

„*Auch wenn ich nicht mehr im Karussell mithalten kann, bin ich wichtig.*“

Entsprechend bin ich nicht bereit, dass ein Graben entsteht. Ich bleibe dran. Ich interessiere mich weiterhin. Ich gehe mit. Ich gebe mich mit ein, wo es Sinn macht. Ich nehme es ernst, wenn andere Menschen, jüngere Menschen an mir interessiert sind. Ich glaube es ihnen, dass sie es schätzen, wenn jemand Zeit hat, interessiert ist, bereit ist, zu segnen.

„*Es braucht mich, meine Erfahrung, meine umgesetzten Lektionen, Erlebnisse, meine Reife, die Erkenntnis, was wirklich gut ist, was wirklich wertvoll ist, diese durch die Realität geschliffenen Edelsteine, damit ich sie bei anderen Menschen einbringe.*“ (Vol. die Segnungen, die Jakob weitergab 1.Mose 48,4)

Warum schätze ich Paul Amacker so ganz besonders als Prediger, Kollege, Partner, Freund? Wegen seiner Reife, wegen seiner Erfahrung, wegen all dem, was Gott ihm im Laufe seines Lebens geschenkt hat. Weil er so gerne berät, unterstützt, weiterhilft.

„*Ich bin bereit, mitten im Alltag zu segnen.*“ (vgl. die Zeitpunkte, während denen Jakob segnete (1.Mose 47,7.10; 1.Mose 48)

Ich warte nicht bis am Sonntag, um gesegnet zu werden.

„*Ich anerkenne, dass das Segnen mitten in die Familie gehört.*“ (1.Mose 48/49)

Beachte dazu, wie Jesus die Verwandtschaft zu denjenigen Menschen, durch die er durch den Glauben verknüpft war, als wichtiger einstufte, als die echte Verwandtschaft. (Lukas 8,21)

„*Ich bin bereit, mächtige, wichtige Persönlichkeiten direkt zu segnen – auch wenn sie von Gott nichts oder nur sehr wenig wissen.*“ (1.Mose 47,7.10)

„*Das Segnen ist so wichtig, dass ich alle Kraft zusammen nehme, um meine andere Menschen zu segnen, auch wenn die Umstände ungünstig sind.*“ (1.Mose 48,2)

Diejenige Kraft, die ich noch habe, will ich nehmen, um andere zu segnen. Bewusst nehme ich dafür Zeit, auch wenn die Umstände ungünstig sind.

„*Ich nutze spezielle Gelegenheiten, um zu segnen“ (spezielle Begegnungen (1.Mose 47,7.10; das Sterbebett (1.Mose 48).*

Merken Sie sich Glaubenssätze, die Gott ganz neu oder zum ersten Mal in ihnen verankern will. Eine zweite Frage, die manchmal sehr schnell kommt: Was soll ich aber konkret segnen?

3b. Mehr darüber erfahren, wie Gott segnen will

Hier will ich Sie speziell auf die Aktion „Leben mit Vision“ verweisen. Denn sie zeigt umfassend, was Gott mit unserem Leben vorhat. Womit Gott uns segnen will. Wer bei dieser Aktion mitmacht, die wir am 6. Februar starten, der wird wieder eine Runde mehr verstehen, was echt gut ist; der wird ein Gspüri dafür bekommen, womit Gott mich und andere Menschen segnen will.

Eine mögliche dritte Frage ist: Wann bin ich dran mit Segnen – so in den nächsten Tagen?

3c. Mut für ganz konkrete Schritte

Segnen in Schwellensituationen:

- Nutzen Sie Schwellensituationen. Ich werde das nächste Mal versuchen, eine Explo-Gelegenheit zu nutzen. Weiterhin wollen wir vor dem Godi Schlüsselleute segnen, bevor sie auf die Bühne gehen. „Gott soll euch segnen mit Weisheit, mit Freiheit!“
- Nutzen Sie Geburtstage, Jahreswechsel um mehr als das übliche „Bhüet – di – Gott – Abhaken“ hinein zu geben. Wach hinschauend, wo Gott in der Vergangenheit gesegnet hat, sorgfältig prüfend, wo Gott weitersegnen will.
- Nutzen Sie wichtige Stationen. Eine Geburt (vgl. dazu z.Bsp. Rut 4,14f), eine Kindersegnung, Teenie-Feier.
 - o Warum an solchen Schwellenmomenten nicht bewusst miteinander auf einen Hügel gehen. Hinausschauen ins weite Land und dem Kind, dem Teenie sagen, warum und wozu ihr sie segnen wollt. Nehmt sie in die Mitte. Und segnet sie. Gebt den Segen zusätzlich schriftlich. Sagt Göttlich-Gutes in ihr Leben hinein.
- Auf dem Sterbebett
 - o Alle Welt sagt uns, wir sollen rechtzeitig das Testament schreiben. Und auch noch eine Verfügung, inwiefern ich lebensverlängernde Massnahmen will – und wie ich es handhabe punkto Organspende.
 - o Schreibt rechtzeitig auf, womit ihr eure Kinder, eure Engelkinder segnen wollt. Schreibt auf, was ihr aus tiefstem Herzen euren Nachbarn, euren Freunden wünscht, womit ihr sie segnen wollt. Es ist kein Zufall, dass wir aus dem alten Testament die Segnungen schriftlich haben. Segnungen, die aus tiefstem Herzen kommen, sind es würdig, schriftlich festgehalten zu werden.

Segnen mitten im Alltag

- Kürzlich ging mir durch den Kopf. He, ruf diesen Mann an. Am Telefon merkte ich, wie das Telefon hineinpasste. Und am Schluss riss es mich geradezu, diesen Mann, diese Familie zu segnen.
- Jesus ist den Kindern mitten im Alltag begegnet. Spontan hat er sie gesegnet.

Es ist erstaunlich, aber der lebendige Gott will dich gebrauchen, damit der Segen weiter fliessen kann. Segne mutig und konkret!

Amen